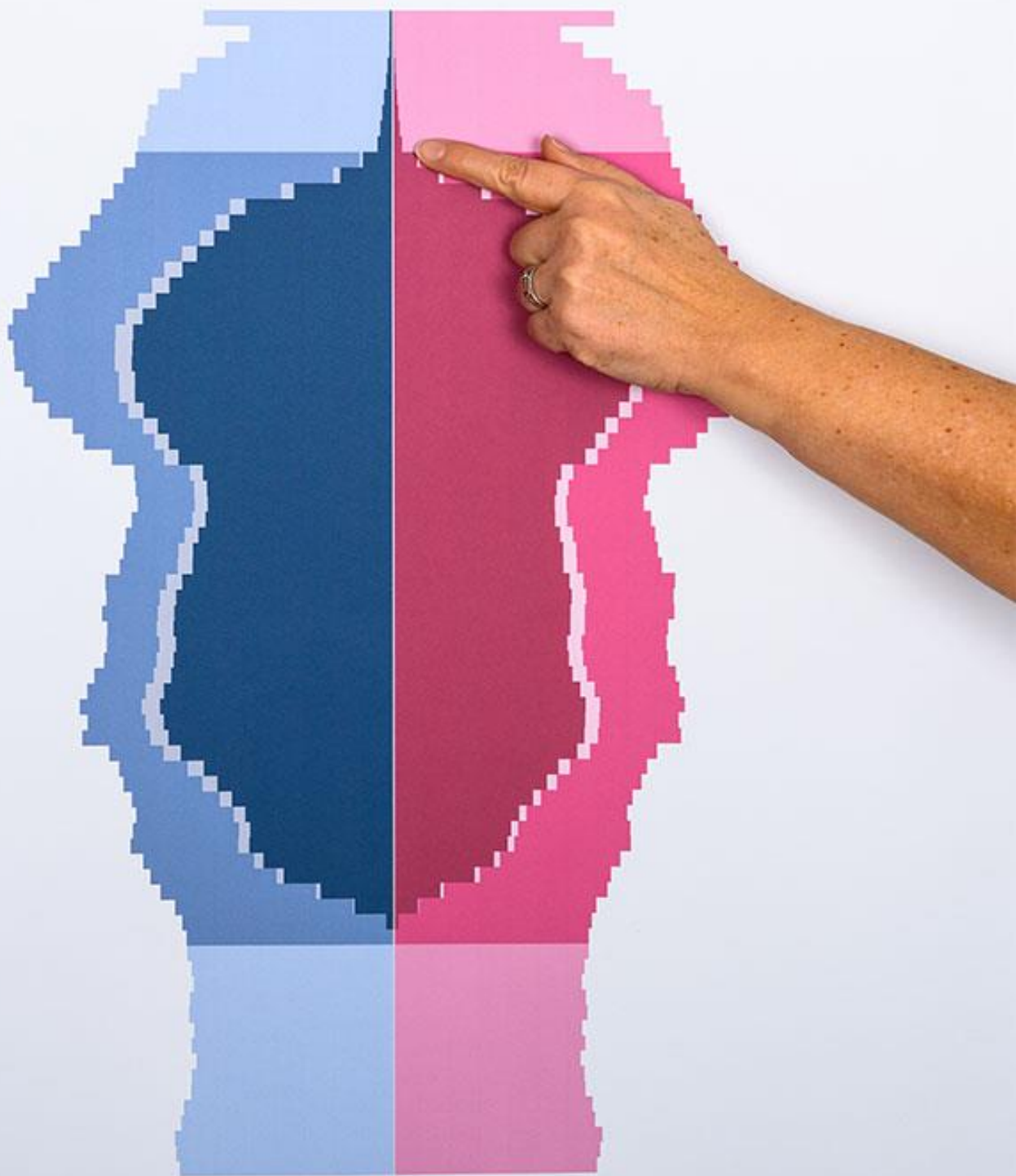


Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Arbeitsmarkt



Impressum

Produktlinie/Reihe:	Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt
Titel:	Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Arbeitsmarkt
Veröffentlichung:	März 2020
Herausgeber:	Bundesagentur für Arbeit Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung
Rückfragen an:	Michael Hartmann Nicole Fleischer Regensburger Straße 104 90478 Nürnberg
E-Mail:	Zentrale.CF3@arbeitsagentur.de
Telefon:	0911 179-3611
Fax:	0911 179-1383

Weiterführende Informationen:

Internet:	http://statistik.arbeitsagentur.de
Zitierhinweis:	Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Arbeitsmarkt, Nürnberg, März 2020

Nutzungsbedingungen: © Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Sie können Informationen speichern, (auch auszugsweise) mit Quellenangabe weitergeben, vervielfältigen und verbreiten. Die Inhalte dürfen nicht verändert oder verfälscht werden. Eigene Berechnungen sind erlaubt, jedoch als solche kenntlich zu machen.

Im Falle einer Zugänglichmachung im Internet soll dies in Form einer Verlinkung auf die Homepage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.

Die Nutzung der Inhalte für gewerbliche Zwecke, ausgenommen Presse, Rundfunk und Fernsehen und wissenschaftliche Publikationen, bedarf der Genehmigung durch die Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze.....	4
1 Einleitung: Bevölkerung und Arbeitsmarkt	5
2 Bevölkerung	6
2.1 Bevölkerung Insgesamt	6
2.2 Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	6
2.3 Erwerbsbeteiligung	7
3 Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	10
3.1 Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	10
3.2 Arbeitslosigkeit.....	11
4 Regionen.....	12
4.1 Kreise und kreisfreie Städte.....	12
4.2 Arbeitsmarktregionen.....	13
5 Fazit	15
Daten	16
Methodische Hinweise	17

Das Wichtigste in Kürze

- Der demografische Wandel führt in Deutschland zu einer langfristig sinkenden Bevölkerungszahl. Zugleich wird die Bevölkerung älter und in ihrer ethnischen Zusammensetzung heterogener. Diese Entwicklungen beeinflussen zunehmend den Arbeitsmarkt.
- In dem Betrachtungszeitraum 2013 bis 2018 ist die Bevölkerung allein durch Zuwanderung gewachsen. Der Anstieg der Zahl der Ausländer hat den Rückgang der Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit deutlich überkompensiert. Entsprechend nahm der Anteil der Ausländer an der Bevölkerung zu.
- Die Zahl der Erwerbspersonen, die vor dem Übergang in den Ruhestand stehen, erhöhte sich stetig, während die Zahl der nachrückenden Jüngeren, infolge des Geburtenrückgangs, kleiner wurde.
- Durch Zuwanderung und einer gestiegenen Erwerbsbeteiligung hat das Arbeitskräfteangebot in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Dabei stieg die Erwerbsbeteiligung vor allem von Älteren überdurchschnittlich.
- Das zunehmende Arbeitskräfteangebot wurde in das Beschäftigungssystem integriert und durch einen Abbau der Arbeitslosigkeit besser ausgeschöpft. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung erreichte ihren höchsten, die Arbeitslosigkeit ihren niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung.
- Der Veränderung der Bevölkerung folgend, erhöhte sich der Anteil von Älteren und Ausländern an Beschäftigung und Arbeitslosigkeit.
- In den Regionen entwickelte sich die Bevölkerung unterschiedlich: Von 2013 bis 2018 ist in mehr als der Hälfte der Kreise in Deutschland die Zahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter gestiegen, in weniger als der Hälfte gesunken. Die Auswirkungen der Bevölkerungsveränderung in den Regionen werden auf der Ebene von Arbeitsmarktregionen betrachtet, die Kreise mit engen Pendlerverflechtungen zusammenfassen.
- In allen Arbeitsmarktregionen ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 2013 bis 2018 gestiegen – auch in den Arbeitsmarktregionen mit einem Bevölkerungsrückgang. Tendenziell gilt: Je stärker das Bevölkerungswachstum, desto höher der Beschäftigungszuwachs. In Regionen mit schrumpfender Bevölkerung kompensierte eine größere Erwerbsbeteiligung und eine bessere Ausschöpfung des Arbeitskräfteangebots den Bevölkerungsrückgang.
- Die Zahl der Arbeitslosen ist in allen Arbeitsmarktregionen gesunken, tendenziell am stärksten in den Arbeitsmarktregionen mit schrumpfender Bevölkerung. Auch hier zeigt sich ein Zusammenhang mit der Demografie: In Arbeitsmarktregionen mit schrumpfender Bevölkerung scheiden zum einen mehr ältere Arbeitslose aus dem Erwerbsleben aus als junge nachkommen. Zum anderen werden aus demografischen Gründen Arbeitsplätze frei, so dass Arbeitslosigkeit erst gar nicht entsteht oder Arbeitslose auf diese Arbeitsplätze einmünden.

1 Einleitung: Bevölkerung und Arbeitsmarkt

Der demografische Wandel beeinflusst den Arbeitsmarkt über das Arbeitskräfteangebot und über die Arbeitskräfte-nachfrage. Geburten- und Sterbefälle sowie Zu- und Abwan-derung verändern die Zahl und die Zusammensetzung der Bevölkerung und bestimmen, wie viele Menschen dem Ar-beitsmarkt überhaupt zur Verfügung stehen können. Gleich-zeitig nimmt die Bevölkerungsveränderung Einfluss auf die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen, indem etwa bei einer alternden Gesellschaft mehr Dienstleistungen im Gesundheits- und Pflegebereich nachgefragt werden. Das verändert wiederum Umfang und Struktur der Nachfrage nach Arbeitskräften.

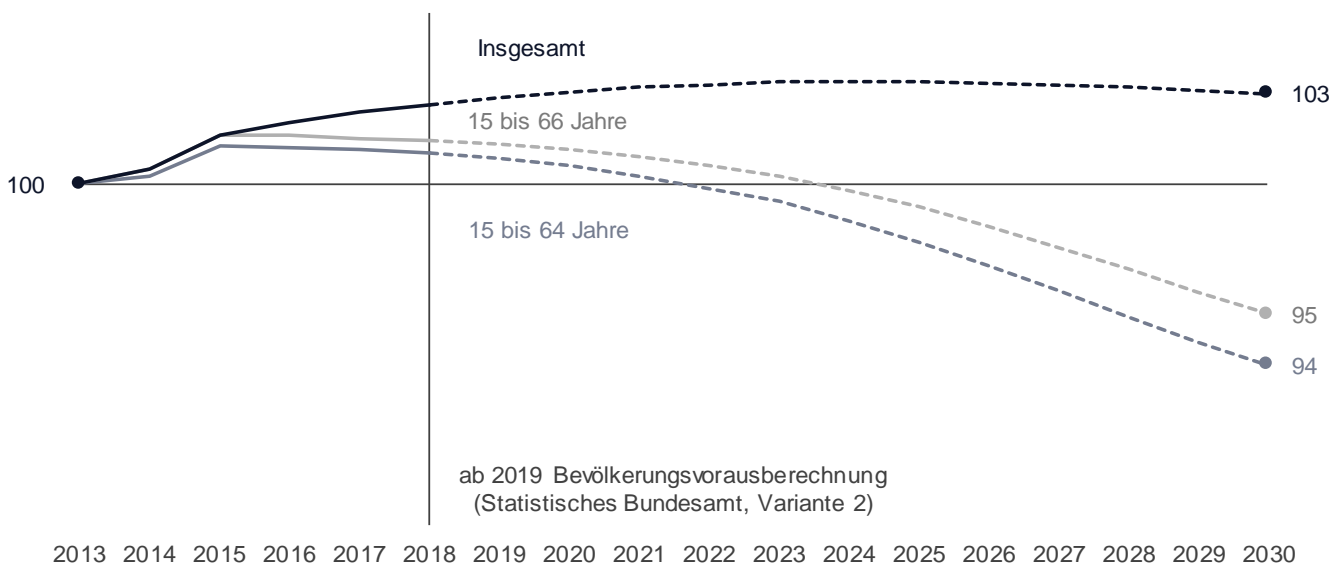
Dieser Bericht beschäftigt sich mit den Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Arbeitsmarkt, insbeson-dere über das Arbeitskräfteangebot. Dabei stehen folgende

Fragen im Fokus: Wie verändert sich das Arbeitskräfteange-bot und wie wirkt sich das auf das Niveau und die Struktur von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung aus? Wie entwickeln sich die Arbeitsmärkte in Regionen mit schrumpfender und wachsender Bevölkerung? Veränderungen der Arbeitskräfte-nachfrage aufgrund einer alternden Bevölkerung werden nicht betrachtet. In dem Bericht wird der Zusammenhang von Bevölkerung und Arbeitsmarkt für den Zeitraum 2013 bis 2018 untersucht. Zunächst wird im zweiten Kapitel die Ent-wicklung von Bevölkerung und Arbeitskräfteangebot darge-stellt. Kapitel drei zeigt die Veränderung von Niveau und Struktur der Beschäftigung und der Arbeitslosigkeit. Wie sich Demografie und Arbeitsmärkte in den Regionen in den letz-ten fünf Jahren entwickelt haben, ist Gegenstand des vierten Kapitels. Im fünften Kapitel wird ein Fazit gezogen.

Abbildung 1

Entwicklung der Bevölkerung in den kommenden Jahren

jeweils 31.12., indiziert zu 2013



Datenquelle: Statistisches Bundesamt

2 Bevölkerung

Die Entwicklung der Bevölkerung wird bestimmt von Geburten und Sterbefällen sowie von Zu- und Abwanderungen. Prognosen¹ erwarten, dass mittel- und langfristig die Bevölkerung in Deutschland abnimmt, im Schnitt älter und in ihrer ethnischen Zusammensetzung heterogener wird. Diese Trends zeigten sich zum Teil auch schon in den letzten Jahren. Dass die Bevölkerungszahl bisher nicht gesunken ist, erklärt sich allein mit der Migration der vergangenen Jahre.

2.1 Bevölkerung Insgesamt

Von 2013 bis 2018 hat die Bevölkerung in Deutschland um 2,8 Prozent auf 83,0 Millionen zugenommen. In diesem Zeitraum gab es 775.000 mehr Sterbefälle als Geburten und 3,0 Millionen mehr Zu- als Abwanderungen. Der Wanderungsüberschuss resultierte vor allem aus der Arbeitsmigration insbesondere aus den osteuropäischen EU-Ländern sowie aus der Fluchtmigration aus den nichteuropäischen Asylherkunftsländern. Dabei wurde ein Rückgang der Wohnbevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit um 1,1 Prozent mit einem Anstieg der Zahl ausländischer Einwohner um

44 Prozent überkompensiert. Entsprechend hat sich der Anteil der Ausländer in diesem Zeitraum um 3,5 Prozentpunkte auf 12,2 Prozent erhöht. Gleichzeitig ist die Wohnbevölkerung älter geworden. Das Durchschnittsalter stieg von 44,2 auf 44,4 Lebensjahre.

2.2 Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

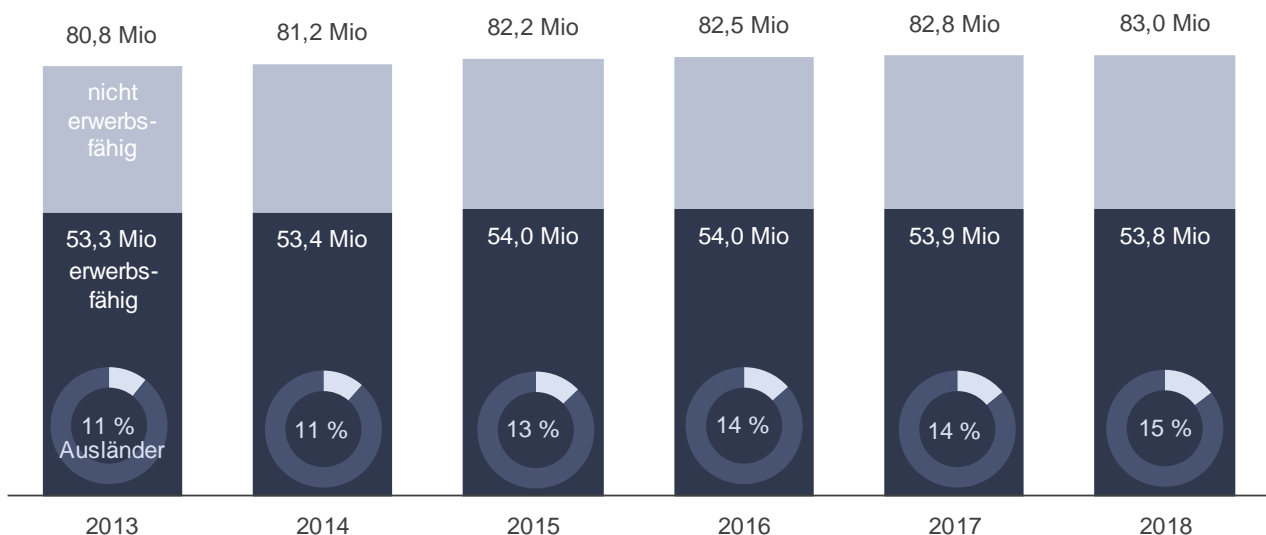
Für den Arbeitsmarkt entscheidend ist die Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter; sie wird hier eingeschränkt auf Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.² Kinder und ältere Menschen, die dem Arbeitsmarkt in der Regel nicht zur Verfügung stehen, werden also ausgenommen. Im Jahr 2018 umfasste die Zahl der so abgegrenzten erwerbsfähigen Bevölkerung rund 53,8 Millionen Menschen. Sie ist in den letzten fünf Jahren um 1,1 Prozent gewachsen.

Der Anstieg der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter war damit schwächer als der der Bevölkerung insgesamt, seit

Abbildung 2

Entwicklung der Bevölkerung in Deutschland

2013 bis 2018, jeweils 31.12.



Datenquelle: Statistisches Bundesamt

¹ Vergleiche z.B. die 14. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes (Destatis) mit Basisjahr 2018 aus 2019.

² Vergleiche hierzu die Hinweise zur Regelaltersgrenze am Ende des Berichts.

Abbildung 3

Definitive Abgrenzung der Erwerbspersonen

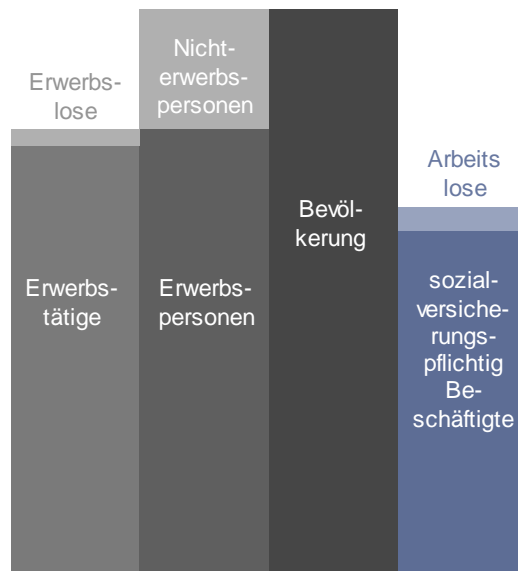
Bevölkerung

Erwerbslose

- im Berichtszeitraum nicht erwerbstätig
- aktive Arbeitssuche in den letzten 4 Wochen
- Arbeitsaufnahme innerhalb von 2 Wochen möglich

Erwerbstätige

- gehen einer Erwerbstätigkeit nach
- unabhängig von der Dauer der Arbeitszeit
- inklusive Soldaten



Arbeitslose

- vorübergehend nicht beschäftigt
- Suche nach vers.pflichtiger Beschäftigung von mind. 15 Std.
- Zur Verfügung stehen für Vermittlungsbemühungen
- wohnhaft in Deutschland
- persönliche Arbeitslosmeldung

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

- Arbeitgebermeldung zur Sozialversicherung
- versicherungspflichtig in mind. einem der Sozialversicherungszweige
- abhängige Beschäftigung gegen Entgelt
- mind. 1 Stunde pro Woche

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Statistik der Bundesagentur für Arbeit

2016 verzeichnet sie sogar jährliche Rückgänge. Entsprechend hat sich der Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung verringert, und zwar in den letzten fünf Jahren um 1,1 Prozentpunkte auf 64,9 Prozent im Jahr 2018.

Gleichzeitig wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter älter: Auf der einen Seite nimmt der Anteil der Menschen im Alter von 55 bis unter 65 Jahren, also der Altersgruppe, die vor dem Übergang in die Rente steht, stetig zu, in den letzten fünf Jahren um 2,2 Prozentpunkte auf 22,5 Prozent. Der Grund dafür sind die sogenannten Babyboomer, also die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre, die sich allmählich dem Rentenalter nähern. Auf der anderen Seite sinkt der Anteil der 15- bis unter 25-Jährigen, also der Altersgruppe, die am Anfang ihres Erwerbslebens steht. Seit 2013 reduzierte sich der Anteil dieser Altersgruppe an der erwerbsfähigen Bevölkerung um 0,3 Prozentpunkte auf 16,0 Prozent.

Aufgrund der Arbeits- und Fluchtmigration hat gleichzeitig die Bedeutung der Ausländer an der Bevölkerung zugenommen. Ihr Anteil an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist um

3,9 Prozentpunkte auf 14,6 Prozent gestiegen und liegt damit höher als der Ausländeranteil an der Bevölkerung insgesamt.

2.3 Erwerbsbeteiligung³

Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist nicht gleichzusetzen mit dem Arbeitskräfteangebot. Denn nicht jede Person im erwerbsfähigen Alter kann oder will einer Erwerbsarbeit nachgehen, beispielsweise, weil sie eine Universität oder eine Schule besucht, Kinder erzieht, Angehörige pflegt oder wegen Arbeitsunfähigkeit nicht arbeiten kann. Das Arbeitskräfteangebot umfasst nur den Teil der Bevölkerung, der einer Arbeit nachgehen möchte und entweder erwerbstätig oder erwerbslos ist. Dabei sind Erwerbstätige jene Personen, die ihren Erwerbswunsch bereits realisiert haben und Erwerbslose jene Personen, die noch auf der Suche nach Arbeit sind.

³ Für die Analyse der Erwerbsbeteiligung werden Beschäftigte und Arbeitslose analog wie die erwerbsfähige Bevölkerung eingeschränkt auf die 15 bis unter 65-Jährigen und die entsprechenden Erwerbs- und Beschäftigungsquoten für diese Altersgruppe berechnet.

Die Summe aus Erwerbstätigen und Erwerbslosen ergibt die Zahl der Erwerbspersonen, also das Arbeitskräfteangebot. Nachfolgend werden in diesem Bericht

- die Erwerbstätigen eingeschränkt auf Personen, die einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen und
- nicht die Erwerbslosen, sondern die registrierten Arbeitslosen⁴ nach den Kriterien des Sozialgesetzbuches III herangezogen, die eine solche sozialversicherungspflichtige Beschäftigung suchen.

Das Arbeitskräfteangebot wird also eingeschränkt auf Personen, die eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bereits ausüben oder als registrierte Arbeitslose eine solche suchen (siehe Abbildung 2). Die Einschränkung auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Arbeitslose ermöglicht es differenzierte Auswertungen und Analysen bis auf die Ebene der Kreise und Arbeitsmarktregionen vorzunehmen.

Die Zahl der so abgegrenzten Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren umfasste für das Jahr 2018 rund 34,6 Millionen sozialversicherungspflichtige Beschäftigte und Arbeitslose. Sie hat mit einem Plus von 7,5 Prozent innerhalb der letzten fünf Jahre deutlich stärker zugenommen als die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.

Ursächlich hierfür ist die zunehmende Beteiligung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter am Erwerbsleben: Innerhalb des gleichen Zeitraums stieg der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Arbeitslosen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung um 3,6 Prozentpunkte auf 64,3 Prozent.

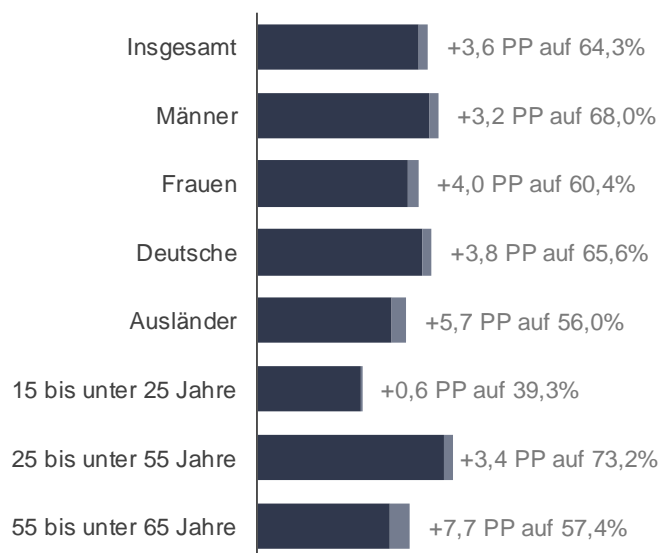
Dabei nahm der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Arbeitslosen an der Bevölkerung für alle Personengruppen zu. Die stärksten Zuwächse verzeichneten die Altersgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen und Ausländer, deren Anteile um 7,7 bzw. 5,7 Prozentpunkte zunahm. Die Anstiege waren deutlich größer als bei Jüngeren und Deutschen mit +0,6 bzw. +3,8 Prozentpunkte. Außerdem hat sich der Anteil bei den Frauen mit +4,0 Prozentpunkten etwas stärker erhöht als bei den Männern mit +3,2 Prozentpunkten. Die Anteile der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten und Arbeitslosen an der Bevölkerung haben sich zwischen den Personengruppen damit auf höherem Niveau angenähert (vgl. Abbildung 3).

⁴ Im deutschen Sprachgebrauch wird unterschieden in Erwerbslosigkeit und Erwerbslosenquote für die ILO-Statistik und Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenquote für die SGB-Statistik. Zum Unterschied der beiden Konzepte vgl. Hartmann, Michael, Riede, Thomas, Erwerbslosigkeit nach dem Labour-

Abbildung 4

Anteil sv-pflichtig Beschäftigte und Arbeitslose an der Bevölkerung

Quote 2018, Veränderung ggü. 2013, 15 bis unter 65 Jahre



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Arbeitslosen an der Bevölkerung hat sich deutlich stärker erhöht als die umfassendere Erwerbsquote, die alle Formen der Erwerbstätigkeit berücksichtigt. Sie ist im gleichen Zeitraum nur um 1,2 Prozentpunkte auf 78,6 Prozent gestiegen. Der Unterschied erklärt sich vor allem mit einer Verlagerung von selbständiger und geringfügiger Tätigkeit hin zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Beide Quoten erreichen im langjährigen Vergleich historische Höchststände. Der Spielraum für eine weitere Erhöhung des Arbeitskräfteangebots durch eine Erhöhung der Erwerbsbeteiligung wird damit kleiner.

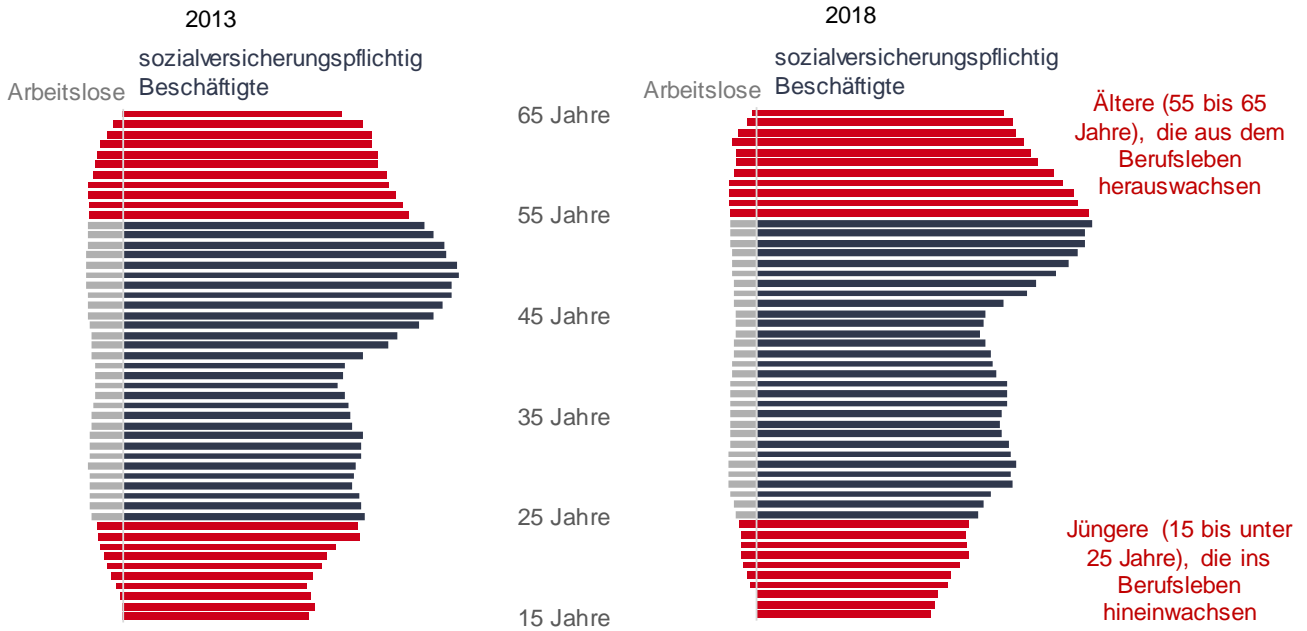
Das Arbeitskräfteangebot wäre ohne Zuwanderung und ohne gestiegene Erwerbsbeteiligung zurückgegangen. Entsprechend hat sich auch die Struktur des Arbeitskräfteangebots (für sozialversicherungspflichtige Beschäftigung) von 2013 bis 2018 verändert. So ist der Anteil der Ausländer an der Summe von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Arbeitslosen von 8 auf 12 Prozent gestiegen. Gleichzeitig nahm auch der Anteil von älteren Arbeitskräften von 16 auf 19 Prozent zu, während der Anteil der Jüngeren von 11 auf

Force-Konzept – Arbeitslosigkeit nach dem Sozialgesetzbuch: Gemeinsamkeiten und Unterschiede, Wirtschaft und Statistik, 4/2005.

Abbildung 5

Arbeitslose und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Altersjahren

2013 und 2018



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

10 Prozent gesunken ist. Bei den Ausländern und den Älteren wirken sich sowohl ihre größere Zahl als auch ihre höhere Erwerbsbeteiligung aus.

Der Vergleich der Alterspyramiden von 2013 und 2018 in Abbildung 4 zeigt die Veränderung der Altersstruktur. Die sogenannten Babyboomer, also die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre rücken allmählich in die Altersgruppe der

55- bis unter 65-Jährigen. Sie erhöhen dadurch sukzessive den Anteil Älterer und damit die Zahl derer, die in den nächsten Jahren aus dem Berufsleben ausscheiden und dem Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Hierdurch werden in den kommenden Jahren tendenziell deutlich mehr Arbeitsplätze frei, als mit den nachrückenden und den neu in das Berufsleben eintretenden Altersjahrgängen besetzt werden können.

3 Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Einen noch stärkeren Anstieg als die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter verzeichnete die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Gleichzeitig hat die Arbeitslosigkeit kräftig abgenommen. Das zunehmende Arbeitskräfteangebot konnte damit in das Beschäftigungssystem integriert und durch einen Abbau der Arbeitslosigkeit besser ausgeschöpft werden.

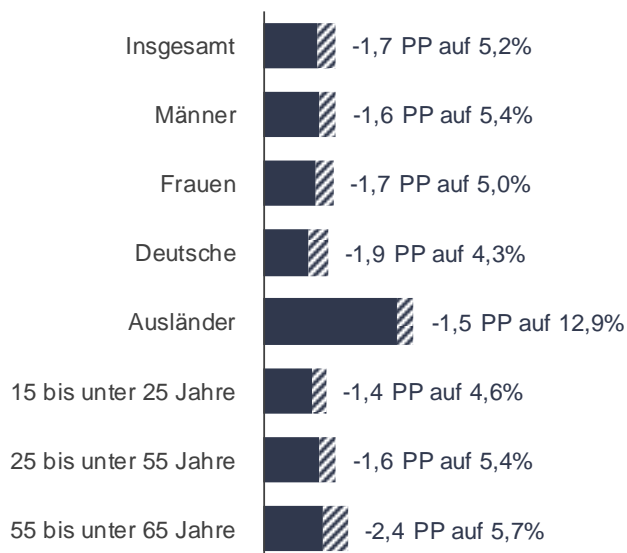
3.1 Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Deutschland hat von 2013 bis 2018 um 11 Prozent zugenommen und erreicht mit 32,9 Millionen einen Höchststand.⁵ Das Beschäftigungswachstum erklärt sich mit dem Bevölkerungsanstieg, einer höheren Erwerbsbeteiligung, einer besseren Ausschöpfung des Arbeitskräfteangebots und mehr Einpendlern nach Deutschland. Darüber hinaus hat es eine Verlagerung

Abbildung 6

Arbeitslosenquoten

Quote 2018, Veränderung gegenüber 2013



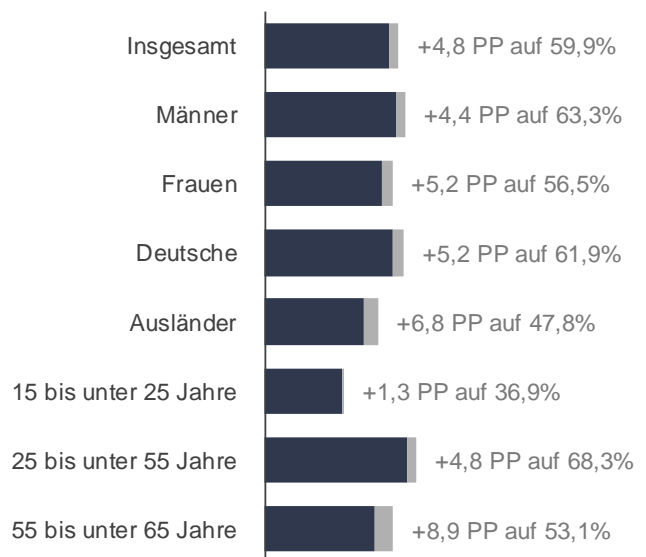
Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁵ Die nachfolgenden Angaben zu Zahl und Struktur der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ist nicht nach Alter eingeschränkt und bezieht sich auf den Arbeitsort. Erwerbs- und Beschäftigungsquoten werden dagegen immer für die Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65

Abbildung 7

Beschäftigungsquoten

Quote 2018, Veränderung gegenüber 2013



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

von selbständiger und geringfügiger Beschäftigung hin zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung gegeben.

Die höhere Erwerbsbeteiligung und die bessere Ausschöpfung des Arbeitskräfteangebots zeigen sich in der Beschäftigungsquote, die den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter angibt. Sie hat sich innerhalb der letzten fünf Jahre um 4,8 Prozentpunkte auf 59,9 Prozent erhöht. Der Abbildung 6 kann entnommen werden, dass die Beschäftigungsquote in allen betrachteten Gruppen gestiegen ist. Mit einem Plus von 1,3 Prozentpunkten verzeichneten die jüngeren Beschäftigten den geringsten Zuwachs. Deutliche kräftigere Anstiege gab es bei Älteren und Ausländern, deren Beschäftigungsquoten sich im gleichen Zeitraum um 8,9 bzw. 6,8 Prozentpunkte erhöht haben.

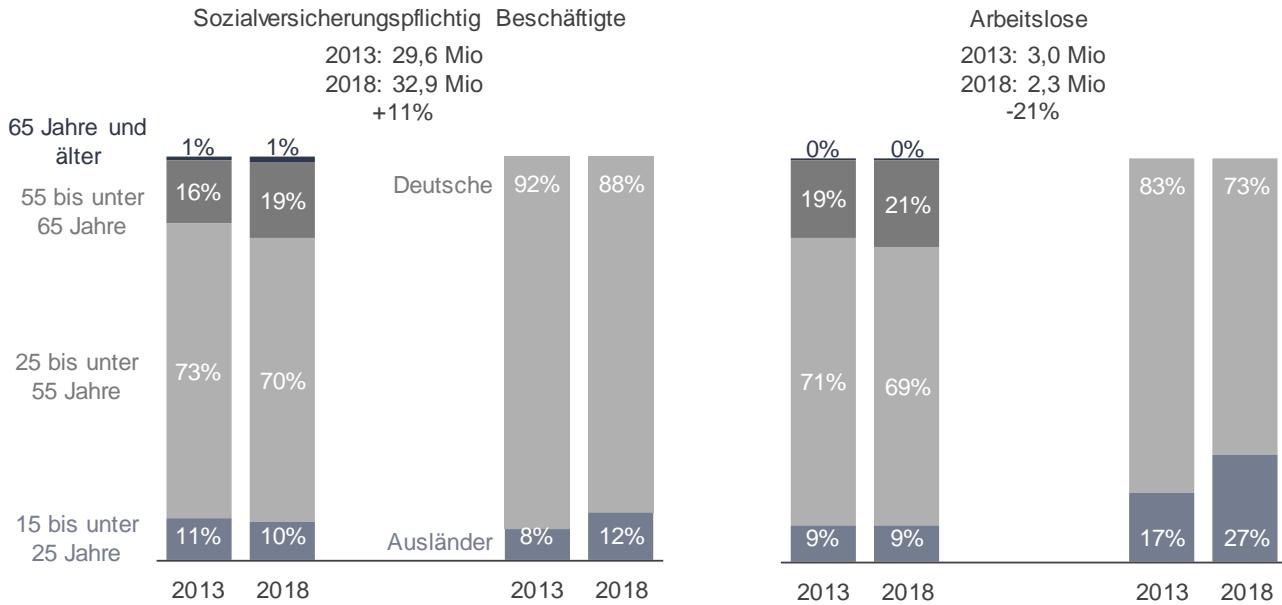
Im Zuge des demografischen Wandels hat sich auch die Beschäftigungsstruktur verändert (siehe Abbildung 7). Durch

Jahren berechnet. Zum Unterschied von Beschäftigung am Arbeits- und Wohnort siehe die Methodischen Hinweise am Ende des Berichts.

Abbildung 8

Arbeitslose und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Anteile ausgewählter Personengruppen



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

die Zuwanderung ist der Anteil der Ausländer an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten von 8 auf 11 Prozent gestiegen. Auch die Alterung der Bevölkerung und die gestiegene Erwerbsbeteiligung von älteren Menschen ist an der veränderten Beschäftigungsstruktur ablesbar: Sie zeigt sich auf der einen Seite in einem Anstieg des Anteils der Altersgruppe von 55 bis unter 65 Jahren an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 16 Prozent auf 19 Prozent. Und auf der anderen Seite durch einen Rückgang des Anteils der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen von 11 auf 10 Prozent. Die Veränderung der Altersstruktur der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung verdeutlicht der Vergleich der Alterspyramiden von 2013 und 2018 in der Abbildung 4.

3.2 Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Arbeitslosen ist von 2013 bis 2018 um 21 Prozent auf 2,3 Millionen gesunken, die Arbeitslosenquote hat sich von 6,9 Prozent auf 5,2 Prozent verringert. Das ist der niedrigste Stand der Arbeitslosigkeit seit der Wiedervereinigung.

Abbildung 5 zeigt, dass im 5-Jahresvergleich die Arbeitslosenquote von Männern und Frauen, von Deutschen und Ausländern sowie in allen Altersgruppen zurückgegangen ist. Bei Niveau und Veränderung der Arbeitslosenquote für Ausländer ist zu berücksichtigen, dass sich hier die hohe Arbeitslosigkeit von Flüchtlingen auswirkt, für deren Integration in den Arbeitsmarkt mehrere Jahre zu veranschlagen sind. Die Arbeitsmigration, insbesondere aus den ost- und südeuropäischen EU-Staaten, hat dagegen zu einer schnellen Integration geführt und einen wesentlichen Beitrag zum Beschäftigungsaufbau geleistet.

Bei rückläufigem Niveau zeigt sich der demografische Wandel auch in der Struktur der Arbeitslosigkeit (siehe Abbildung 7). So hat der Anteil von Ausländern von 17 Prozent auf 27 Prozent und der von Älteren von 19 Prozent auf 21 Prozent zugenommen, während der Anteil der Jüngeren mit 9 Prozent gleichgeblieben ist. Die gestiegenen Anteile von Ausländern und Älteren an der Arbeitslosigkeit erklären sich allein mit ihrer größeren Bedeutung für das Arbeitskräfteangebot (Größeneffekt), denn ihre Integration in Beschäftigung hat sich gleichzeitig – gemessen an der Beschäftigungs- und Arbeitslosenquote – deutlich verbessert.

4 Regionen

Der demografische Wandel vollzieht sich in den Regionen unterschiedlich. Betrachtet man die Entwicklung der letzten fünf Jahre auf Ebene der Bundesländer, verzeichneten die ostdeutschen Flächenländer und das Saarland Rückgänge bei der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. In den anderen Bundesländern ist die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter dagegen gestiegen, am stärksten in den Stadtstaaten Hamburg und Berlin.

4.1 Kreise und kreisfreie Städte

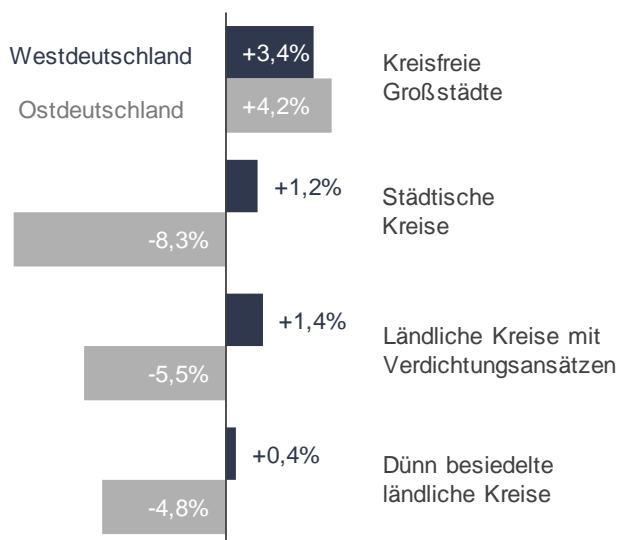
Auf der kleinräumigen Ebene ist die Zahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in mehr als der Hälfte der Kreise und kreisfreien Städte gewachsen: 231 Kreise verzeichneten Zuwächse, während 170 Kreise weniger Personen im erwerbsfähigen Alter auswies als noch 2013. Die Spanne der Veränderungsrate reicht von minus 11,1 Prozent im Erzgebirgskreis bis plus 10,2 Prozent in der Stadt Leipzig.

Die stärksten Anstiege der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter gab es in den Großstädten.⁶ In den weitaus meisten

Abbildung 9

Bevölkerungsentwicklung

2018, Veränderung gegenüber 2013, 15 bis unter 65 Jahre



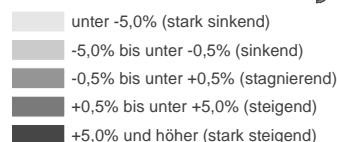
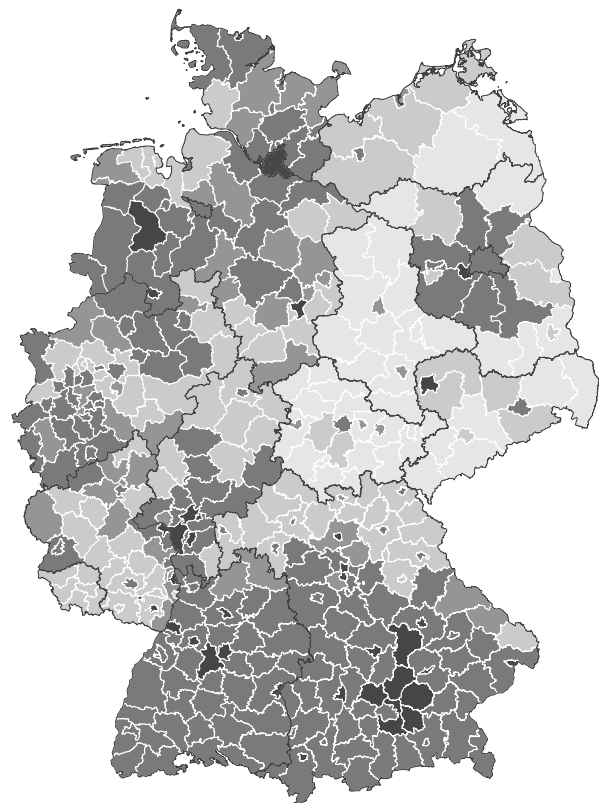
Datenquelle: Statistisches Bundesamt

⁶ Zu den siedlungsstrukturellen Kreistypen vgl. Methodische Hinweise am Ende des Berichts.

Abbildung 10

Entwicklung der Bevölkerung*

Veränderung 31.12.2018 gegenüber 2013, Kreise



*im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre)

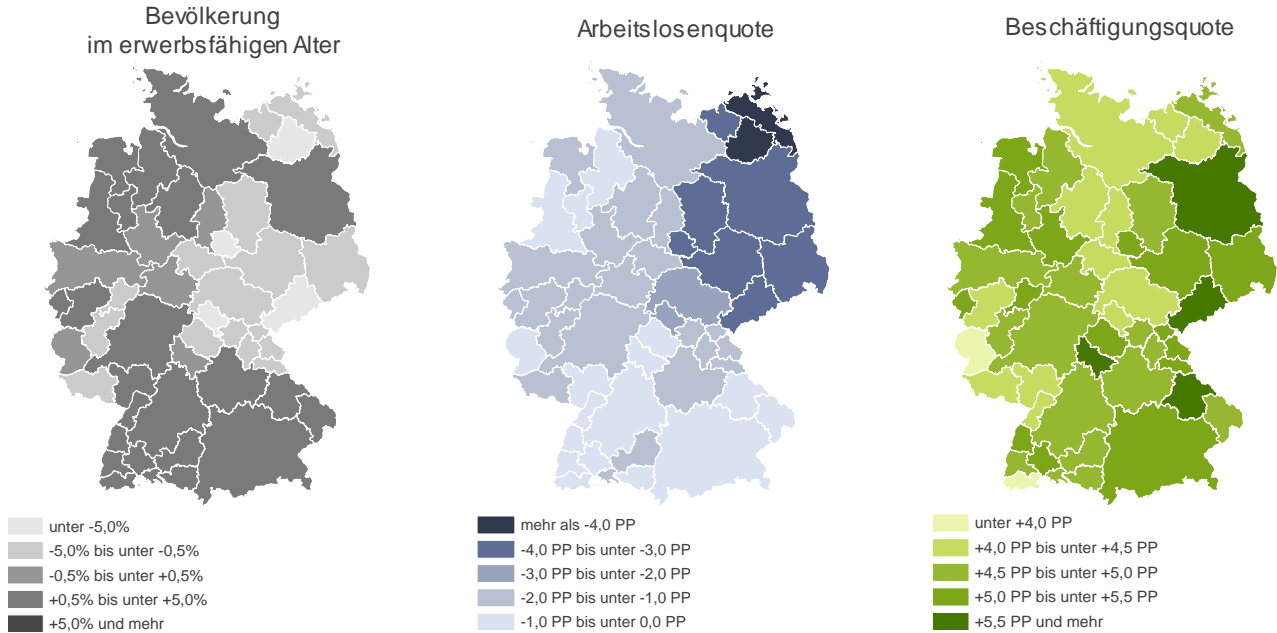
Datenquelle: Statistisches Bundesamt

städtischen und ländlichen Kreisen Ostdeutschlands hat die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter abgenommen. Anstiege waren in den Kreisen um Berlin herum zu verzeichnen. In Westdeutschland gab es in städtischen wie ländlichen Kreisen im Durchschnitt Zuwächse, die in dünn besiedelten ländlichen Kreisen am schwächsten ausfielen. Dabei gab es auch in westdeutschen Kreisen deutliche Bevölkerungsverluste, am stärksten im Saarland, in Rheinland-Pfalz und in Nordbayern.

Abbildung 11

Entwicklung nach Arbeitsmarktreionen

Veränderung 2018 gegenüber 2013



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt

4.2 Arbeitsmarktreionen

Die Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Arbeitsmarkt werden nachfolgend auf der räumlichen Ebene der 50 Arbeitsmarktreionen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) betrachtet. Die IAB-Arbeitsmarktreionen werden auf Basis der Pendlerverflechtungen gebildet; sie fassen damit diejenigen Kreise zusammen, in denen Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage im Rahmen üblicher Mobilitätsprozesse aufeinandertreffen können. Durch diese umfassende Betrachtung können zum Beispiel die Bevölkerungsverluste eines Kreises in ihrer Wirkung auf das Arbeitsangebot durch Bevölkerungszuwächse eines anderen Kreises der Arbeitsmarktreion ausgeglichen werden.⁷

Mit Ausnahme von Berlin ist in allen östlichen Arbeitsmarktreionen die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter geschrumpft; das zeigt die Karte zu der Bevölkerungsentwicklung in Abbildung 10. Die Bevölkerungsgewinne in den ostdeutschen Großstädten wie Leipzig und Dresden wurden durch Bevölkerungsverluste in den zu den Arbeitsmarktreionen gehörenden umliegenden Kreisen überkompensiert. Rückläufige Bevölkerungszahlen gab es zudem insbeson-

dere in saarländischen und nordbayerischen Arbeitsmarktreionen. Die stärksten Bevölkerungszuwächse verzeichneten vor allem süddeutsche Arbeitsmarktreionen, wie München, Ulm und Konstanz. Auch Berlin gehört zu den Arbeitsmarktreionen mit den stärksten Zuwächsen.

Die Auswirkungen der Bevölkerungsveränderung auf den Arbeitsmarkt kann an absoluten Größen und an Quoten festgemacht werden. Abbildung 11 zeigt für Arbeitsmarktreionen den Zusammenhang von Bevölkerungsentwicklung und den Veränderungen der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und der Arbeitslosigkeit.

In allen Arbeitsmarktreionen ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (am Arbeitsort) gestiegen, auch in Arbeitsmarktreionen mit einem Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Abbildung 11 zeigt die enge Korrelation von Beschäftigungs- und Bevölkerungswachstum. Tendenziell gilt: Je höher das Bevölkerungswachstum, desto höher ist der Zuwachs der Beschäftigung und umgekehrt: Je schwächer die Bevölkerungsentwicklung, desto schwächer die Beschäftigungsentwicklung.

Dass sich die Beschäftigungszahlen in den Arbeitsmarktreionen günstiger als die Bevölkerungszahlen entwickelten, hat

⁷ Zu den IAB-Arbeitsmarktreionen vgl. Methodische Hinweise am Ende des Berichts.

zwei Gründe: Zum einen ist die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter gestiegen und zum zweiten wird das vorhandene Arbeitskräfteangebot besser ausgeschöpft. Die bessere Ausschöpfung des Arbeitskräfteangebots zeigt sich in den rückläufigen Arbeitslosenzahlen.

In allen Arbeitsmarktregionen ist die Zahl der Arbeitslosen von 2013 bis 2018 gesunken. Im Allgemeinen waren die relativen Rückgänge der Arbeitslosenzahlen erheblich größer als die Abnahmen der Bevölkerung, und rückläufige Arbeitslosenzahlen gab es auch in Arbeitsmarktregionen mit steigender Bevölkerung. Dabei ist der statistisch messbare Zusammenhang von Bevölkerungsentwicklung und Veränderung der Arbeitslosenzahlen schwächer als der von Bevölkerung und Beschäftigung. Die Wirkungskanäle sind hier komplexer. Zum einen wird die Entwicklung der Arbeitslosigkeit davon beeinflusst, dass mehr ältere Arbeitslose aus dem Erwerbsleben ausscheiden als jüngere Arbeitslose nachkommen. Zum anderen werden aus demografischen Gründen Arbeitsplätze frei, weil ältere Arbeitnehmer in Ruhestand gehen und durch die Nachbesetzung dieser Arbeitsplätze Arbeitslosigkeit erst gar nicht entsteht oder beendet wird.

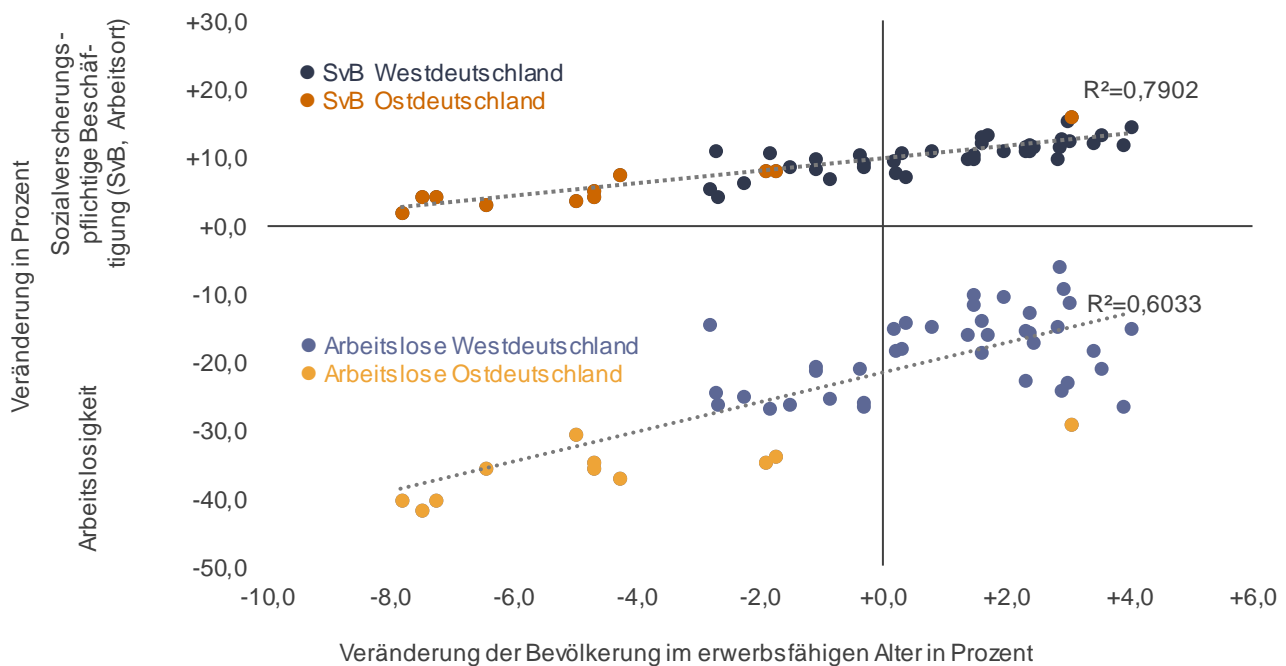
Für die Frage, ob sich die Arbeitsmarktlage für Erwerbspersonen in den Arbeitsmarktregionen durch den demografischen Wandel verbessert oder verschlechtert hat, sind die absoluten Zahlen nur eingeschränkt aussagekräftig. Hierzu sind Arbeitslosen- und Beschäftigungsquoten besser geeignet, weil sie die Veränderung auf der Arbeitsangebotsseite berücksichtigen. So zeigt die Arbeitslosenquote, zu welchem Anteil Erwerbspersonen arbeitslos sind, während die SV-Beschäftigungsquote zum Ausdruck bringt, in welchem Umfang die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgeht.

Die beiden rechten Karten in Abbildung 10 zeigen, dass in allen Arbeitsmarktregionen die SV-Beschäftigungsquote gestiegen und die Arbeitslosenquote gesunken ist. Dabei ist die SV-Beschäftigungsquote in Arbeitsmarktregionen mit schrumpfender wie in Arbeitsmarktregionen mit wachsender Bevölkerung in etwa ähnlichem Umfang gestiegen. Gleichzeitig ist die Arbeitslosenquote in ostdeutschen Arbeitsmarktregionen von einem höheren Niveau ausgehend deutlich stärker zurückgegangen als in westdeutschen Arbeitsmarktregionen.

Abbildung 12

Bevölkerungs- und Arbeitsmarktentwicklung nach Arbeitsmarktregionen

2013 bis 2018, Veränderung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Prozent



Lesehilfe: Jeder Punkt kombiniert für eine Arbeitsmarktregion die Veränderung der Bevölkerung mit der jeweiligen Veränderung der SvB bzw. der Arbeitslosigkeit. Arbeitsmarktregionen aus West- und Ostdeutschland werden farblich unterschiedlich dargestellt; die Regression wurde aber über alle Arbeitsmarktregionen gerechnet.

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt

5 Fazit

Prognosen lassen erwarten, dass die Bevölkerung in Deutschland mittel- und langfristig schrumpfen, im Schnitt älter und in der ethnischen Zusammensetzung heterogener werden wird. Regional wird sich dieser demografische Wandel unterschiedlich vollziehen. Diese Trends zeigten sich zum Teil schon in den vergangenen Jahren.

So ist von 2013 bis 2018 die Bevölkerung in Deutschland allein aufgrund von Zuwanderung gewachsen. Der Anstieg der ausländischen Wohnbevölkerung hat den Rückgang der Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit deutlich überkompensiert. Entsprechend erhöhte sich der Anteil der Ausländer. Gleichzeitig wurde die Bevölkerung älter. Die Zahl der Erwerbspersonen, die vor dem Übergang in die Rente stehen, nahm zu, während im unteren Teil der Alterspyramide die Zahl der nachrückenden Jüngeren kleiner wurde.

Das Arbeitskräfteangebot insbesondere für sozialversicherungspflichtige Beschäftigung hat sich von 2013 bis 2018 deutlich erhöht. Der Anstieg war stärker als der der Bevölkerung, weil die Erwerbsbeteiligung größer wurde und es eine Verlagerung von selbständiger und geringfügiger Erwerbstätigkeit zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung gab. Dabei ist die Erwerbsbeteiligung insbesondere von Älteren und Ausländern überdurchschnittlich gestiegen. Das Arbeitskräfteangebot wurde älter und ethnisch heterogener.

Das zunehmende Arbeitskräfteangebot konnte in das Beschäftigungssystem integriert und durch einen Abbau der Arbeitslosigkeit besser ausgeschöpft werden. Während die Arbeitslosigkeit deutliche Rückgänge verzeichnete, stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten kräftig an. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung erreichte ihren höchsten, die Arbeitslosigkeit ihren niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung. Der Veränderung der Bevölkerung folgend hat sich der Anteil von Älteren und Ausländern an der Beschäftigung und an der Arbeitslosigkeit erhöht.

In den Regionen zeigen sich unterschiedliche demografische Veränderungen: In mehr als der Hälfte der Kreise ist die Zahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter gestiegen, in weniger als der Hälfte gesunken. Die Auswirkungen des demografischen Wandels in den Regionen werden auf der Ebene von Arbeitsmarktregionen betrachtet. Dabei fassen Arbeitsmarktregionen die Kreise zusammen, die über Pendlerverflechtungen zu einem regionalen Arbeitsmarkt verbunden sind. Die stärksten Bevölkerungszuwächse werden vor allem

in süddeutschen Arbeitsmarktregionen verzeichnet. Mit Ausnahme von Berlin ist in allen östlichen Arbeitsmarktregionen die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter geschrumpft, aber auch in einigen westdeutschen Arbeitsmarktregionen, insbesondere im Saarland und in Nordbayern.

In allen Arbeitsmarktregionen ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Betrachtungszeitraum gestiegen – auch in den Arbeitsmarktregionen mit einem Bevölkerungsrückgang. Dabei zeigt sich ein enger Zusammenhang zwischen Bevölkerungs- und Beschäftigungsentwicklung. Tendenziell gilt: je stärker das Bevölkerungswachstum, desto höher der Beschäftigungszuwachs. Die Beschäftigungszahlen entwickeln sich deutlich günstiger als die Bevölkerungszahlen, weil die Erwerbsbeteiligung gestiegen ist und das vorhandene Arbeitskräfteangebot besser ausgeschöpft wurde.

Die Zahl der Arbeitslosen ist in allen Arbeitsmarktregionen gesunken, am stärksten in den Arbeitsmarktregionen mit schrumpfender Bevölkerung. Auch hier zeigt sich ein Zusammenhang mit der Demografie: In Arbeitsmarktregionen mit schrumpfender Bevölkerung scheiden zum einen mehr ältere Arbeitslose aus dem Erwerbsleben aus als junge nachkommen. Zum anderen werden aus demografischen Gründen Arbeitsplätze frei und nachbesetzt, so dass Arbeitslosigkeit erst gar nicht entsteht oder Arbeitslose auf diese Arbeitsplätze einmünden.

Für die Frage, ob sich die Arbeitsmarktlage für Erwerbspersonen in den Arbeitsmarktregionen verbessert oder verschlechtert hat, ist ein Blick auf die Arbeitslosen- und Beschäftigungsquoten aussagekräftiger, weil diese auch die Veränderung auf der Arbeitskräfteangebotsseite berücksichtigen. Im Betrachtungszeitraum ist in allen Arbeitsmarktregionen die Beschäftigungsquote gestiegen und die Arbeitslosenquote gesunken. Dabei hat sich in ostdeutschen Arbeitsmarktregionen die Arbeitslosenquote von einem höheren Niveau ausgehend deutlich stärker verringert als in westdeutschen Arbeitsmarktregionen.

Daten

Deutschland, Zeitreihe - Jahreswerte

Merkmal	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	1	2	3	4	5	6
Bevölkerung						
Bevölkerung	80.767.463	81.197.537	82.175.684	82.521.653	82.792.351	83.019.213
Anteil im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre)	66,0%	65,8%	65,7%	65,4%	65,1%	64,9%
Bevölkerung 15 bis unter 65 Jahre	53.272.221	53.422.103	53.994.380	53.963.380	53.910.881	53.844.866
Ausländeranteil	10,7%	11,5%	12,8%	13,5%	14,1%	14,6%
Anteil Ätere (55 bis unter 65 Jahre)	20,2%	20,6%	20,8%	21,3%	21,8%	22,5%
Arbeitskräfteangebot						
Erwerbspersonen für SV-Beschäftigung (15 bis u. 65 Jahre)	32.214.296	32.674.873	33.170.216	33.686.805	34.191.109	34.638.553
Ausländeranteil	8,5%	9,0%	9,8%	10,7%	11,5%	12,3%
Anteil Ätere (55 Jahre bis unter 65 Jahre)	16,3%	17,1%	17,5%	18,1%	18,8%	19,5%
Erwerbsquote für SV-Beschäftigung	60,6%	61,3%	62,1%	62,4%	63,4%	64,3%
SV-Beschäftigtenquote	55,1%	55,9%	56,9%	57,4%	58,7%	59,9%
SV-Beschäftigung (Arbeitsort)						
SV-Beschäftigte	29.615.680	30.174.505	30.771.297	31.443.318	32.164.973	32.870.228
Ausländeranteil	7,9%	8,5%	9,2%	10,0%	10,8%	11,7%
Anteil Ätere (55 Jahre bis unter 65 Jahre)	15,9%	16,6%	17,1%	17,7%	18,4%	19,1%
Pendlersaldo/Einpendler	115.029	126.390	145.377	163.723	188.056	212.459
Arbeitslosigkeit						
Bestand an Arbeitslosen	2.950.338	2.898.388	2.794.664	2.690.975	2.532.837	2.340.082
Ausländeranteil	17,1%	18,3%	20,2%	23,4%	25,9%	26,7%
Anteil Ätere (55 Jahre bis unter 65 Jahre)	19,3%	20,0%	20,3%	20,4%	20,6%	21,2%
Arbeitslosenquote	6,9%	6,7%	6,4%	6,1%	5,7%	5,2%

Datenquelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Statistik der BA

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Bevölkerung jeweils zum 31.12., Beschäftigung jeweils zum 30.6., Arbeitslosigkeit Jahresdurchschnitt.

Ausführliche Informationen zu den Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Arbeitsmarkt finden sich auf der Internetseite der Statistik der Bundesagentur für Arbeit auf der Themenseite „[Demografie](#)“.

Auf der Themenseite finden Sie unter anderem folgende Produkte:

- Alterspyramiden zu Erwerbspersonen, sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (auch nach Berufen) und zu Arbeitslosen.
- Kartendarstellungen zum Zusammenhang von Bevölkerungsentwicklung und Arbeitsmarkt.
- Eine interaktive Excel-Visualisierung, die eine Analyse der Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Arbeitsmarkt bis auf die Ebene von Arbeitsmarktregionen, Arbeitsagenturbezirke und Kreisen ermöglicht. Dort ist auch die hier dargestellte Tabelle (mit weiteren Daten) für alle Regionen enthalten.

Methodische Hinweise

SIEDLUNGSSTRUKTURELLE KREISTYPEN

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) unterscheidet folgende vier siedlungsstrukturelle Kreistypen:

- Kreisfreie Großstädte = Kreisfreie Städte mit mindestens 100.000 Einwohnern.
- Städtische Kreise = Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50 Prozent und einer Einwohnerdichte von mindestens 150 Einwohner/qkm, sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mindestens 150 Einwohner/qkm.
- Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen = Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50 Prozent, aber einer Einwohnerdichte unter 150 Einwohner/qkm, sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 Prozent mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mindestens 100 Einwohnern/qkm.
- Dünn besiedelte ländliche Kreise = Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von unter 50 Prozent und einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 Einwohner/qkm.

Ausführliche Informationen sind auf der Internetseite des BBSR zu finden unter <http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/Kreistypen4/kreistypen.html?nn=443270>. Für die Analysen in diesem Bericht wurde der Typisierungsstand vom 31.12.2018 verwendet.

ARBEITSMARKTREGIONEN

Der Zuschnitt von Kreisen und von Agenturbezirken folgt einer politisch-administrativen Logik. Arbeitsmärkte enden aber nicht an administrativen Grenzen, denn der Ausgleich von Angebot und Nachfrage wird auch durch Aus- und Einpendeln über die Kreis- oder Agenturgrenzen hinweg hergestellt. Die Auswirkungen des demografischen Wandels in den Regionen werden deshalb für 50 Arbeitsmarktregionen dargestellt, die das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) nach funktionalen Kriterien auf Basis der Pendlerverflechtungen zwischen Kreisen gebildet hat. Arbeitsmarktregionen zeichnen sich durch möglichst hohe Pendlerverflechtungen innerhalb und geringe Pendlerverflechtungen mit anderen Arbeitsmarktregionen aus. Die IAB-Arbeitsmarktregionen gehen teilweise über die Grenzen von Bundesländern hinweg. Die Zuordnung einer IAB-Arbeitsmarktregion zu West- und Ostdeutschland in Abbildung 12 erfolgt nach der Lage des Arbeitsmarktzentrums.

Vgl. Per Kropp, Barbara Schwengler (2012). Vergleich von funktionalen Arbeitsmarkt-Abgrenzungen in Deutschland. Sozialer Fortschritt, Band 61, Heft 1, Seite 11-20.

ERWERBSPERSONEN

Das Arbeitskräfteangebot umfasst die Personen, die ihren Erwerbswunsch realisiert haben und die Personen, denen das noch nicht gelungen ist. Das Arbeitskräfteangebot wird üblicherweise gleichgesetzt mit den Erwerbspersonen als der Summe von Erwerbstätigen und Erwerbslosen nach dem Konzept der International Labour Organisation (ILO). Erwerbstätigkeit umfasst dort neben den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insbesondere auch geringfügig Beschäftigte, Beamte und Selbständige. Die Erwerbslosigkeit ist dort anders abgegrenzt als die registrierte Arbeitslosigkeit nach dem Sozialgesetzbuch; so reicht z.B. schon eine Wochenstunde Arbeit aus um Erwerbslosigkeit zu beenden, während Arbeitslosigkeit nach dem Sozialgesetz auch dann vorliegen, wenn eine Beschäftigung von weniger als 15 Wochenstunden ausgeübt wird. In diesem Bericht wird das Arbeitskräfteangebot eingeschränkt auf Personen, die eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausüben oder aufnehmen wollen. Entsprechend setzt sich das Arbeitskräfteangebot für sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zusammen aus Personen, die eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bereits ausüben, und registrierten Arbeitslosen, die eine solche suchen. Die Einschränkung auf das Arbeitskräfteangebot für sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ermöglicht es, differenzierte Auswertungen bis auf Ebene der Kreise und Arbeitsmarktregionen vorzunehmen. Angaben zu Erwerbstätigen und Erwerbslosen nach dem ILO-Konzept liegen für Kreise und Arbeitsmarktregionen nicht vor. Für die Berechnungen von Erwerbsquoten werden die Personen des Arbeitskräfteangebots üblicherweise auf die Altersgruppe der 15- bis unter 65-Jährigen eingeschränkt (siehe Berechnung von Quoten).

BERICHTSZEITRÄUME, DATENQUELLEN UND ABGRENZUNGEN

Zu besserer Lesbarkeit werde im Bericht jeweils nur die Jahre benannt. Dabei haben die Daten jedoch verschiedene Berichtszeiträume:

Bevölkerung:	jeweils 31.12. eines Jahres
Beschäftigung:	jeweils 30.06. eines Jahres
Arbeitslosigkeit:	jeweils Jahresdurchschnitt

Die Daten zur Bevölkerung stammen vom Statistischen Bundesamt. Daten zur Arbeitslosigkeit und zur Beschäftigung basieren auf den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit.

Wenn die Entwicklung der realisierten Arbeitskräftenachfrage in einer Region dargestellt werden soll, wird die Beschäftigung nach dem Arbeitsort ausgewiesen. Wenn aber die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung in einer Region im Vordergrund steht, wird die Beschäftigung nach dem Wohnort herangezogen. Der Unterschied zwischen Beschäftigung nach Arbeits- und Wohnort in einer Region erklärt sich mit dem Pendlersaldo.

BERECHNUNG VON QUOTEN

Arbeitslosenquoten zeigen die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebots an, indem sie die registrierten Arbeitslosen zu den Erwerbspersonen (= Erwerbstätige + Arbeitslose) in Beziehung setzen. Aufgrund der Restriktionen bei der Datenverfügbarkeit wird die Arbeitslosenquote mit einer Bezugsgröße berechnet, die über ein Jahr älter ist als die Arbeitslosigkeit im Zähler.

Die Beschäftigungsquote gibt den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 15 bis unter 65 Jahren am Wohnort an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung an. Für die Berechnung der Beschäftigungsquoten eines Kalenderjahres (also z.B. für 2018) werden jeweils die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vom Juni dieses Jahres (also hier im Beispiel vom Juni 2018) auf die Bevölkerung von Ende Dezember des Vorjahres (also hier im Beispiel vom Dezember 2017) bezogen.

Die Erwerbsquote (für sozialversicherungspflichtige Beschäftigung) gibt den Anteil der Erwerbspersonen von 15 bis unter 65 Jahren am Wohnort (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte + Arbeitslose) an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung an. In diesem Bericht werden für die Berechnung der Erwerbsquote eines Kalenderjahres (also z.B. für 2018) jeweils die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vom Juni und die durchschnittliche Arbeitslosenzahl dieses Jahres (also hier im Beispiel vom Juni und Jahresdurchschnitt 2018) auf die Bevölkerung von Ende Dezember des Vorjahres (also hier im Beispiel vom Dezember 2017) bezogen.

Zur Berechnung von Beschäftigungs- und Arbeitslosenquoten sind ausführliche Informationen eingestellt auf der Internetseite der Statistik der BA unter <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Grundlagen/Definitionen/Definitionen-Nav.html>.

REGELALTERSGRENZE

Die Regelaltersgrenze stellt den Zeitpunkt dar, ab dem eine Person keinen Anspruch mehr auf Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung und aus der Grundsicherung für Arbeitsuchende hat und auch nicht mehr als arbeitslos registriert werden kann. Früher lag die Grenze bei 65 Jahren. Mit dem „Gesetz zur Anpassung der Regelaltersgrenze an die demografische Entwicklung und zur Stärkung der Finanzierungsgrundlagen der gesetzlichen Rentenversicherung“ wurde eine sukzessive Anhebung der Altersgrenze auf 67 Jahre beschlossen. Ab Januar 2012 waren die ersten Personen des Geburtsjahrgangs 1947 von dieser Anhebung betroffen. Ihre Regelaltersgrenze wurde auf 65 Jahre und einen Monat erhöht. Im Berichtsjahr 2018 lag die Regelaltersgrenze bei 65 Jahre und 7 Monate für Versicherte, die 1953 geboren wurden. Die letzte Anhebung findet für den Geburtsjahrgang 1964 im Januar 2031 statt. Ab dann liegt die Regelaltersgrenze bei 67 Jahren.

Statistik-Infoseite

Im Internet stehen weiterhin statistische Informationen unterteilt nach folgenden Themenbereichen zur Verfügung:

[Arbeitsmarkt und Grundsicherung im Überblick](#)
[Arbeitslose, Unterbeschäftigung und Arbeitsstellen](#)
[Ausbildungsmarkt](#)
[Beschäftigung](#)
[Förderung und berufliche Rehabilitation](#)
[Grundsicherung für Arbeitsuchende \(SGB II\)](#)
[Leistungen SGB III](#)
[Berufe](#)
[Bildung](#)
[Daten zu den Eingliederungsbilanzen](#)
[Einnahmen/Ausgaben](#)
[Familien und Kinder](#)
[Frauen und Männer](#)
[Langzeitarbeitslosigkeit](#)
[Migration](#)
[Regionale Mobilität](#)
[Wirtschaftszweige](#)
[Zeitreihen](#)
[Amtliche Nachrichten der BA](#)
[Kreisdaten](#)

Die [Methodischen Hinweise der Statistik](#) bieten ergänzende Informationen.

Die [Qualitätsberichte](#) der Statistik erläutern die Entstehung und Aussagekraft der jeweiligen Fachstatistik.

Das [Glossar](#) enthält Erläuterungen zu allen statistisch relevanten Begriffen, die in den verschiedenen Produkten der Statistik der BA Verwendung finden.

Abkürzungen und Zeichen, die in den Produkten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit vorkommen, werden im [Abkürzungsverzeichnis](#) bzw. der [Zeichenerklärung](#) der Statistik der BA erläutert.